Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 39. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 17. (30.) Mai 1913.

Bekanntmachung.

Die Jahresprüfung der Mariëntaubstummenanstalt gedenken wir Sonntag, den 26. Mai d. J., im Halbstädter Bethause abzuhalten. — Anfang 1 Uhr nachmittags.

Der Vorsteher.

Ohrloffer Zentralschule

Schlußakt am 25. Mai, Aufnahmeprüfungen am 27. u 28. Mai.

In Neuenburg (bei Chortitza) ist

die beste Wirtschaft

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.

Aufschluß erteilt in Chortitza das

Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Der Vertrieb eines soeben erschienenen — **Patentierten Massen-Bedarfsartikels.** — an jedem Orte, ist an Agenten, Konsume und Händler zu vergeben. Wegen Prospekte und Muster schreiben Sie an — J. K. Enns, Melitopol (Taurien), Poststr. —

Vulkanisierung von Reifen.

Spezielles Erzeugnis.

Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.

Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssaraka.

Motorräder „Neckarsulm“

Für noch freie Bezirke der Gouvern. Taurien und Jekaterinoslaw werden

Vertreter gesucht.

Offerten: Simferopol, Postfach № 182.

Kol. Nitschkas, Haus Martens über der Apotheke

Krankenhaus „Salus“ ist eröffnet.

Empfang durch Aerzte-Spezialisten

Dr. med. **Anatol von Poppen** Assistent der Milit.-Med. Akademie. — Augenkrankheiten. —

Dr. **Elias Liebermann** gew. Assistent der Baseler Klinik. Innere Krankh. (insb.: Lunge, Herz, Magenleiden).

Dr. **Iwan Koop** Assistent der Frauenklinik in Petersburg. — Frauenleiden und Geburtshilfe. —

Dr. **Georg Schkavera**, Ordinator der Milit.-Med. Akademie. Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.

Elektrotherapie. — Heilung der Schwindsucht. — Alle Operationen.

Dr. **Walther Stieda**

ehem. I. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.

Augenarzt

Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Doktor J. Kronik

Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasen- und Kinderkrankheiten.

Empf. täglich 9—11½, 2½—3½ und 5—7½.

Alexandrowsk, Nikolaistraße, Haus der Apotheke Richter.

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —

Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft.

Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule, Frauenarzt Dr. **Leo Gerbilsky**.

Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- Nervenkranke und Alkoholiker des Doktors E. J. Altschuler

in Jekaterinoslaw, Puschkinskij Prospekt № 31, Telephon 366.

Pavillon-System. Geisteskranke werden abgeteilt. Wasser-, Lichtheilung, Elektrisierung, Vibrations-Massage, Psychoterapie, Konsultationen mit Ärzten aller Spezialitäten.

Ärzte der Heilanstalt: E. T. Altschuler, W. S. Raschkowitsch, D. G. Posternak.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen.

Architekt Ingenieur Otto Lautzky,

vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.

Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. **Behandlung mit Röntgenstrahlen** der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Chirurgische Heilanstalt

mit beständigen Betten des Doktors der Medizin

J. M. Dolshanskij,

Jekaterinoslaw, Kasatschja. Haus Lipawskij.

Annahme ins Krankenhaus jederzeit.

Ambulatorischer Empfang: Operative Krankheiten von 3—6, sonntags von 9—12 J. M. Dolshanskij. Chemisch bakteriologische Untersuchungen von Absonderungen der menschl. Organe von 2—3 F. A. Koroltschuk. **Röntgen-** u. elektr. Lichtbehandlung von 10—5 Uhr.

Deutsches Krankenhaus

in Berdjansk

vom 15. Februar eröffnet.

Dr. **Franz Dyck**.

Es sei die allzeit rechter Ernst,
Was du auch tust, treibst, sinnst, lernst!
Die Halbheit taugt in keinem Stück;
Sie tritt noch hinter's Nichts zurück.

Harms.

Oberlicht.

Kein Mangel.

(1. Kön. 17, 7—16.)

Die in der Gegenwart Gottes und in der Abhängigkeit von ihm lebenden Menschen dürfen immer wieder dankbar bekennen: Wir haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Und kann auch der Raub der Güter zu ertragen sein, dennoch sind die Erlösten Jesu sehr reiche Leute. Geistlich arm haben sie mit bettlerhaftem

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Der Oberförster legte die Hand auf des Mädchens Haar und sagte: „Ja, ja, Herr Karsten, manchmal ist der Wildfang ganz vernünftig, aber lange hält diese Stimmung nicht an. Kopfüber geht es bald in die größte Ausgelassenheit.

Wieder nickte Anneliese Bestätigung des Gesagten. Schon lugte der Schelm aus den Rehaugen heraus. Sie bog sich ein wenig nach hinten. Da wurde leises Knurren hörbar. Martin sah, daß einer der Teckel nach dem Ende des braunen Zopfes haschte und es wirklich zwischen seine Zähne bekam. Anneliese bewegte sich hin und her, von dem Teckel gefolgt, der seine Beute nicht fahren lassen wollte.

Laut auflachend sagte Martin: „Lieber Herr Starke, es ist die höchste Zeit, daß ich heimreite, sonst steckt mich Fräulein Anneliese mit ihrem Übermut noch an, und man denkt auf Lahrhof, ich sei irgendwo ausgetauscht worden.“

Er reichte allen die Hand, schwang sich auf Hektor, grüßte nochmals und ritt im Trabe davon. An der Biegung des Weges wandte er sich um. Er sah Anneliese, von zwei Hunden gefolgt, im Garten umherlaufen.

„Welch ein glückseliges Kind!“ sagte er vor sich hin. „Wie lange nur wird ihr das Leben diesen fröhlichen Sinn lassen!“

Er dachte jetzt an die Zeit vor sieben Jahren zurück. Als Hans Heinrich und er als fröhliche Studenten den größten Teil der Ferien auf Lahrhof zubrachten, waren sie oft in der Oberförsterei gewesen. Anneliese, damals ein elfjähriges Kind, machte ihnen viel Spaß. Sie war niedlich, zierlich und lustig, gab treffende Antworten und versuchte, die Weise jedes Vogels nachzuahmen. Deshalb war sie stets von ihnen „Waldvögelchen“ genannt worden.

Im nächsten Jahre hatten sie gefragt, ob Anneliese wiederkomme. Die Antwort hatte verneinend gelautet. Das Leben war reich an Abwechslung für sie gewesen. Sie genossen jene fröhliche, ungebundene Zeit so recht in vollem Maße. Was sich nicht wieder zeigte, wurde vergessen unter all den Bildern, die wechselnd an ihren Augen vorüberzogen, immer neu, immer fesselnd. — —

Wie Annelieses Lachen ihn erquickt hatte!

Gar ernste Gedanken und Pläne hatte er auf dem Wege vom Bahnhof zur Oberförsterei gehegt und erwogen, denen er gewissermaßen als Siegel und Stempel die Worte beigegeben hatte: „Ja, es muß sein!“ Danach war es in seiner Seele gewesen wie im Walde, wenn kein Luftzug ihn durchrauscht, so wunderbar still. Waldvöglein hatte diese Stille unterbrochen und hatte ihn selbst fröhlich gestimmt. Jetzt hatten wieder ernste Erwägungen den Vorrang, aber sie vermochten doch nicht den fröhlichen Eindruck zu verbannen, den er von der Oberförsterei mitgenommen hatte.

Im Schloßhof angekommen, übergab er sein Pferd einem Stalljungen und ging in die Wohnung des Administrators.

Hartmann saß in bequemem Lehnstuhl am Fenster. Er fühlte sich nicht wohl, wenn er nicht wenigstens den Hof überblicken konnte. Die Leute wußten recht gut, daß seinen scharfen Augen nicht leicht etwas entging, und dieses Bewußtsein übte großen Einfluß auf sie.

Er hatte Martin gesehen und erwartete ihn.

„Gut, daß Sie kommen,“ rief er ihm entgegen. „Ach, Herr Karsten, das Stillesitzen ist doch schwer für unsereinen. Es ist schwer, zu fühlen, wie die Kräfte immer geringer werden, und zu sehen, wie das Nichtstun vor einem liegt, vielleicht noch für lange Zeit. Es ist schwerer für einen, der wie ich nur ein praktisches Leben geführt hat, ohne besondere Neigung für Bücher. Die könnten mir jetzt die Zeit vertreiben, aber ich hatte nie Anlage zum Bücherwurm. Die Natur war das Buch, in dem ich am liebsten las. Wald, Feld und Wiese waren die verschiedenen Seiten, die ich umblätterte. Bäume, Halme, Gräser schienen mir die schönsten Buchstaben. Nun kann ich mich nicht entschließen, mich mit den Buchstaben, die Druckerschwärze hervorbringt, zu befassen. Es ist schlimm, wenn man so einseitig ist.“

„Ist Ihnen denn nach so langer, oft schwerer Arbeitszeit ein stiller Feierabend nicht erwünscht?“ fragte Martin.

„Feierabend, Herr Karsten? Den möchte ich lieber unter der Erde halten. Solange ich hier noch weiter ratend zur Seite stehen darf, wird es gehen. Wenn ich aber nicht mehr gebraucht werde, wenn ich zu nichts mehr gut bin, dann wäre es eine Barmherzigkeit von Gott, wenn er dem Alten den Feierabend im engen Kämmerlein bescherte. Doch — verzeihen Sie dem alten Schwätzer. Wenn ein Mann zur Arbeit nichts mehr taugt, macht er's den Frauen nach, die das Schwatzen nicht lassen können. Ist's nicht so, Alte?“ wandte Hartmann sich an seine Frau, die eben eintrat und Martin begrüßte.

„Freilich ist's so. Es ist auch gut, daß deine Alte das Schwatzen noch nicht verlernt hat, sonst hörtest du ja gar nicht auf zu reden. So bist du doch gezwungen, mal still zu sein und zuzuhören.“

Hartmann lachte und entgegnete: „Die Frauen sind doch die eigentlichen Herren der Welt. Unsereiner zieht immer den kürzern. Manchmal mag's wohl auch gut sein — Sie haben Graf Hans Heinrich zur Bahn begleitet, nicht wahr, Herr Karsten?“

„Ja, und dann war ich beim Oberförster.“

Martin berichtete, was er dort besprochen und abgemacht hatte. Beifällig nickte Hartmann.

(Fortsetzung folgt).

Bitten den Reichtum der rettenden Gnade begehrt und empfangen. In dem Blute des Sohnes haben sie Vergebung aller Sünden, Frieden mit Gott gefunden, und der heilige Geist macht sie ihres unverdienten Heilsbesitzes gewiß und froh. Jesum Christum haben, mit ihm durch herzliches Vertrauen verbunden sein, das bedeutet Glück, Reichtum.

Und sollte uns der Vater aller Gnade in dem Geliebten nicht alles schenken! Jehova ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Nimm, wer du auch seist, wie sündig und jammervoll deine Lebensgeschichte auch sei, nimm in diesem gnadenvollen Augenblick diese Stellung ein: Jesus mein, kein Mangel! Seine Kreuzesarmut zielte ab auf unseren Reichtum in allen Stücken.

Freilich der Lebenszug der Kinder Gottes muß an mancher Prüfungsstation vorbei. Elias Bezugsquelle versagt, der Bach, der ihm das nötige Wasser gab, versiegt. Da kam wohl der Feind der Seele und flüsterte dem treuen Einsiedler ins Herz: „Wo ist nun dein Gott!“ Schließe dein inneres Ohr vor der Stimme des Zweifels und Mißtrauens, dann kommt das Wort des Ewigtreuen zu dir: „Mache dich auf!“ Gott sorgt für sein Kind. Aber seltsam und unverständlich sind oftmals seine Wege. „Ich habe einer Witwe geboten, daß sie dich versorge.“ Eine Witwe soll einen fremden Mann versorgen? Umgekehrt ist's richtig. Nun, vielleicht ist's eine fürstliche Frau, Inhaberin eines großen Gutes, ja, die könnte mir helfen. Also vorwärts. Da kam er an das Stadttor von Zarpath, da war eine Witwe, aber die las Holz auf. Das war keine Fürstin. Fürstinnen und Herrinnen lesen kein Holz auf zum häuslichen Brand. Also eine arme Frau und noch dazu eine Witwe. Herr, irrst du dich nicht? Doch still, Gott schickt mich. Also vorwärts! Am Ende kommt sie mir entgegen, ist eine fleißige, schaffensfreudige, starke, tapfere Frau, wir werden schon mit einander fertig werden. „Bringe mir einen Bissen Brot!“ — „Ich habe nichts und . . will -- sterben.“ Eine arme Witwe, noch dazu lebenssatt, soll den Propheten versorgen. Der Weg wird dunkler, die Schwierigkeit größer, es wird immer schlimmer. Kennst du das, teurer Leser? Man betet und glaubt und betet und wartet, und das Gegenteil vom Erhofften tritt ein. Am bittersten ist's aber noch, wenn man schon für Hilfe und Erhörung gedankt hat und dann allmählich erkennen muß, daß es doch nicht so kommt, wie man gedacht. Ich hatte einen weiten Weg zu machen und dankte dem Herrn für das gnädige Wetter. Dann Wolken und Wind! Und ausgerechnet an der höchsten, ausgesetztesten, waldlosen Wegstelle stürmte der Regen hernieder. Durch und durch naß! Und dennoch, dennoch, sein Weg ist heilig. Es soll uns eine Lust sein — wir wollen's im Ausblick nach Golgatha lernen — in den Enttäuschungen und Bitternissen unserer Tage dem treuen Versorger die Treue zu wahren. Moody, der Gottesmann, erhielt zu seiner großen Freude ein völlig möbliertes Haus für sich geschenkt. Beim großen Brande von Chicago 1871 brannte es völlig nieder und ebenso die große Versammlungshalle, die auf erbetenen und erglaubten Gaben erbaut war, die zweite Halle; die erste war 1868 in Asche gelegt worden. Und dennoch blieb dieser Glaubensmann dabei: Kein Mangel.

Elias sah über der gegenwärtigen Not die Verheißung und das Ergreifen des mächtigen Jehova. Und es mangelte nichts. Wo ein aufrichtiges „Ich habe nichts“ ist, auch in der Arbeit für Jesus, und ein festes Fußen auf sein Wort, da ist Gottes Gnadenmacht, da ist kein Mangel.

J. N.

Vaterländisches.

— Se. Majestät der Kaiser ist am 12. Mai von der Berliner Reise um 9 Uhr morgens wohlbehalten zurückgekehrt.

— J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna ist am 13. Mai nach England abgereist. Gez. zeitw. Verweser des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes Fürst Kotschubei.

— Die **Reichsduma** hat in der Sitzung vom 10. Mai mit den Budgetverhandlungen begonnen. Da bisher zu ersehen ist, daß diese Verhandlungen etwa 28—30 Sitzungen in Anspruch nehmen werden, so wird das Haus sich voraussichtlich erst ganz zu Ende Juni vertagen. — Schon von Beginn der Sitzung an war Ministerpräsident Kokowzew anwesend; die Deputierten waren nahezu in ihrer Gesamtheit erschienen. Drei Redner, der Referent der Budgetkommission Alexejenko (Okt.), Ministerpräsident Kokowzew und Schingarew (K.-D.) haben bisher Gelegenheit genommen in längeren und ausführlichen Vorträgen zur Sache in ihrer Gesamtheit zu sprechen. Referent Alexejenko rühmte die Objektivität und Genauigkeit der Berichterstattung des Finanzministeriums an die Kommission, setzte sich jedoch im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zu wiederholten Malen in Gegensatz zur Regierung, indem er sein lebhaftes Bedauern aussprach, daß wohl die Finanzen des Reiches im allgemeinen sich günstig entwickelten, die Politik des Finanzministeriums jedoch häufig eine Richtung eingeschlagen habe, die der ökonomischen Selbständigkeit und Wohlfahrt des Reiches nicht förderlich sein kann. Unter dem Beifall des linken Flügels und der Oktobristen verließ der Redner nach anderthalb Stunden die Tribüne und wurde vom Vorsitzenden des Ministerrats W. N. Kokowzew abgelöst, der in zweieinhalbstündiger Rede das aufgestellte Budget im Namen der Regierung verteidigte und besonderes Gewicht darauf legte, daß auch das laufende Jahr ohne Defizit abgeschlossen werden könne. W. N. Kokowzew wies unter anderem darauf hin, daß die jahraus, jahrein vorkommende Verzögerung der Budgetberatungen im Parlament insofern einen nachteiligen Einfluß auf die gesamte Finanzwirtschaft ausübe, als die Regierung dadurch gezwungen werde, mit unbewilligten Extraausgaben zu operieren. „An die produktive Kraft Rußlands glaube ich fest,“ schloß der Ministerpräsident.

Als letzter Redner, dem es im Verlauf der Sitzung vom 10. Mai nicht gelang seine sachlichen und genauen Ausführungen zu beenden, bestieg der K.-D. Schingarew die Tribüne. An der Hand statistischer Daten versuchte dieser gewiegteste Budgetredner der Opposition, dessen Vortrag bekanntlich Ministerpräsident Kokowzew gern zuhört, nachzuweisen, daß „manches im Staate Dänemark faul ist.“ Bezugnehmend auf die Schlußworte seines Vorredners meinte Schingarew beispielsweise: „der Glaube ohne nachfolgende Tat ist ein toter Glaube!“ Diese Worte bildeten das Leitmotiv der Rede Schingarews. Vorwiegend tadelte er die Apathie der Regierung, den Mangel an Taten, den Stillstand der finanziellen Entwicklung im Reich. — Schingarew hat seine Rede Sonnabend fortzusetzen versprochen.

— Am 15. Mai werden im Zusammenhang mit den bevorstehenden Festlichkeiten am Oberlauf der Wolga die Minister Kammerherr Maklakow und Staatssekretär Ruchlow zusammen mit Ministerpräsident Kokowzew nach Kostroma reisen, um dortselbst den Allerhöchsten Besuch zu empfangen. Die übrigen Glieder des Ministerrats werden nur den Feierlichkeiten in Moskau beiwohnen. (R. Wr.)

— **Die Heiligsprechung des Patriarchen Hermogen.** Die Feierlichkeiten anläßlich der Heiligsprechung des Patriarchen Hermogen haben am Freitag Abend mit feierlichen, in sämtlichen Kirchen Moskaus zelebrierten Seelenmessen ihren Anfang genommen.

— **Die neue Eisenbahn Ssaratow — Alexandrowsk.** Mehr als irgend ein ander Gebiet unseres weiten Vaterlandes bedarf das reiche Sibirien eines Abflußkanals, um seinen unberechenbaren Reichtum auf den Markt, besonders auf den westeuropäischen Weltmarkt zu bringen. Dazu bedarf es der direkten Verbindung mit einem der Häfen des Schwarzen Meeres. Dieses grandiose Projekt steht nahe vor seiner Verwirklichung.

Schon demnächst soll mit dem Bau der ssosibirischen Magistrale begonnen werden, welche die verschiedenen Industrie- und Getreidezentren Sibiriens mit Ssaratow verbindet. Von Ssaratow aus aber soll nun der vorteilhafteste Weg zum Schwarzen Meere gefunden werden.

Zwei Privatunternehmer wirken um die Erlaubnis, diese Bahn bauen und exploitieren zu dürfen. Der eine ist die Rjasano-Uralsche-Eisenbahn, der andere eine Gruppe Moskauer Kapitalisten und Banken, mit dem bekannten Kapitalisten Rjabuschinskij an der Spitze. Die Eisenbahngesellschaft Rjasan-Ural projektiert Ssaratow mit Mariupol zu verbinden, die Moskauer Kapitalisten hingegen die Schienen von Ssaratow nach Alexandrowsk zu legen, von wo aus die sibirischen Produkte den Dnjepr hinunter nach Chersson gehen — und dort auf die Auslandsdampfer verladen werden sollen.

Gegenwärtig sind die Aussichten der Linie Ssaratow-Alexandrowsk besonders günstig, so daß man schon an die Verwirklichung derselben glaubt. Ungeachtet aller Gegenanstrengung seitens der Konkurrenz, hat sich das Eisenbahnkomitee für Ssaratow-Alexandrowsk ausgesprochen. Sollte die neue Bahn wirklich nach Alexandrowsk kommen, so bekäme diese Stadt bald eine ungeheure, fast einzig dastehende Bedeutung in kommerzieller Beziehung.

Die projektierte Linie zählt 1008 Werst und würde folgende Richtung nehmen: Ssaratow, Jelan, Shurawka, Kremennoje, Sslawjansk, Uljanowka — Alexandrowsk.

Am wenigsten Aussichten auf Verwirklichung dürfte wohl der Variant Ssaratow — Millerowo, (nach Mariupol) haben, um den seinerzeit der 34. Kongreß der Berg-Industriellen Rußlands bat, weil nach den angestellten Berechnungen derselbe wenig vorteilhaft bei der Ausbeutung sein dürfte.

Der Wege-Minister Ruchlow äußerte sich bei seiner Anwesenheit in Alexandrowsk dahin, daß Alexandrowsk zwar in erster Linie stehe, Millerowo und Mariupol aber dennoch ihm ernste Konkurrenten seien.

Genug, Alexandrowsk rafft sich nun zum Handeln auf. Die Herren J. Niebuhr und Rymarenko sind von der Stadt gewählt worden, um in dieser Sache in der Residenz zu wirken.

— Für Alexandrowsk sind ferner 840,000 Rbl. assigniert worden, um den Hafen näher an die Stadt zu bringen.

C.

Ausländisches.

Deutschland.

— **Berlin**, 24. (11.) Mai. Telegramm des stellvertretenden Verwesers des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes: Am 23. (10.) Mai, um 9 Uhr 30 Min. morgens, unternahm Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit dem Deutschen Kaiser im Automobil eine Spazierfahrt in die Umgegend Berlins. Beide Majestäten besuchten Charlottenburg, wo der Kaiser von Rußland im Mausoleum auf den Sarkophag des Kaisers Wilhelm I. lebende Blumen niederlegte, worauf die Monarchen sich zum Kaiser Wilhelm-Turm begaben, um die Aussicht auf die Umgegend Berlins zu genießen, und um 12 Uhr 30 Min. ins Schloß zurückkehrten. An demselben Tage, um 12 Uhr 45 Min., besuchte der Kaiser von Rußland zusammen mit dem Deutschen Kaiser das preußische Garde-Grenadierregiment des Kaisers Alexander, dessen Chef der Kaiser von Rußland ist. Auf dem Paradeplatz hatten das Alexander-Regiment und das zweite Garde-Dragonerregiment der Kaiserin Alexandra Feodorowna in Paradeuniform Aufstellung genommen. Der Kaiser von Rußland ließ beide Truppenteile im Zeremonialmarsch vorbeidefilieren. Darauf nahm der Kaiser eine Einladung des Alexander-Regiments zur Frühstückstafel an, bei welcher der Deutsche Kaiser einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland ausbrachte. Der Russische Kaiser brachte einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser und dann auf das Alexander-Regiment aus. Nach dem Frühstück unterhielt sich der Kaiser von Rußland längere Zeit mit den Offizieren des Regiments und kehrte um 3 Uhr 30 Min. mit dem Deutschen Kaiser in das Schloß zurück. Zur Frühstückstafel im Regiment waren die dem Kaiser von Rußland attachierten Personen, das Gefolge und die Herren der russischen Botschaft geladen. An demselben Tage fand im Anschluß an eine Familien-Mittagstafel eine Galavorstellung im Königlichen Opernhause statt.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr in Begleitung der zugeteilten Personen und der Suite nach der russischen Botschaft und wurde dort in der Botschaftskirche von der Geistlichkeit mit dem Kreuz und Weihwasser empfangen. Nach einem kurzen Gottesdienst begab sich der Kaiser in die Räume der Botschaft, wo ein Frühstück stattfand, zu dem sämtliche Chargen der Botschaft nebst Gemahlinnen, der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales nebst Gemahlin sowie die Kommandeure der preußischen Regimenter, deren Chef Se. Majestät ist, geladen waren.

Um 5 Uhr nachmittags fand in der Schloßkirche die Trauung des Prinzen Ernst August Herzog von Cumberland mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen in Anwesenheit des Kaisers von Rußland statt.

— Anläßlich der Trauungsfeier der Prinzessin Viktoria Luise prangt Berlin in reichem Flaggenschmuck.

Aus der Geschichte der Mennonitengemeinden Polens.

Zur Erinnerung an unsere Reise nach Russisch-Polen und unsere Wirksamkeit daselbst.

Joh Dyck.

*) Altonau 1881.

Es war am 12. Juli d. J. als auf der allgemeinen Ältesten- und Lehrerzusammenkunft zu **) Thörichthoff bei Br. Klaassen ein Deputierter aus der Gemeinde zu Kasan in Russisch-Polen, namens Peters, die Bitte vorstellte, ob nicht aus unserer Mitte einige Brüder möchten zu ihnen kommen, um mit Gottes Hilfe eine Uneinigkeit in der dortigen Gemeinde zu schlichten. Schon einigermaßen von der dortigen mißlichen Lage, durch vorherige Korrespondenz, die aber erst auf dieser Versammlung zur öffentlichen Kenntnis kam, unterrichtet, bestätigte die mündliche Aussage des Br. Peters das traurige Zerwürfnis zwischen dem Ältesten Heinrich Bartel und seiner Gemeinde, welches zur Zeit leider schon so weit gekommen sein sollte, daß eine richterliche Entscheidung die Gemeinde in 2 Teile geteilt habe. Beide Teile sprachen sowohl schriftlich als auch der eine Teil jetzt noch mündlich sehr dringend den Wunsch aus: „Kommet herüber und helft uns, oder wir verderben.“

Der Vorsitzende der Versammlung, Ältester Penner aus Pr. Königsdorf, stellte die Frage, ob es überhaupt für nötig erachtet werde, diesem Aufrufe zu folgen. Und als darauf die Versammlung mit „Ja“ antwortete, wurde die Wahl der Deputierten vorgenommen, welche auf die Ältesten Friesen aus der Rosenorter, Wieler aus der Markushöfer und Dirks aus der Thorner Gemeinde fiel. Als vierter wurde auch ich noch dazu bestimmt. Die Abreise nach Polen wurde auf den 27. Juli festgesetzt und dort angemeldet. Fast kostete es uns eine Überwindung, so kurz vor der Ernte diese Reise vorzunehmen, doch da es nicht anders zu machen war, so gab auch zuletzt der liebe Herr dazu Freudigkeit. Zuvor noch hielt ich es, zur bessern Orientierung in der Sache, für nötig, an den Ältesten Penner, Pr. Königsdorf, zu schreiben, und gerade die Antwort darauf wurde später das Hauptmittel zur Aussöhnung. Bei der Abreise in Marienburg, am 27. Juli, kam der unangenehme Zwischenfall, daß ich zu Hause meinen Reisepaß vergessen hatte, und deshalb genötigt war, statt mit den Gefährten Uhr 10 vormittags abzureisen, den folgenden Zug 4 Uhr nachmittags zu nehmen, und zwar jetzt allein. 11 Uhr abends traf ich auf der russischen Grenzstation Mlawa ein. Dort übernachtete ich im Bahnhof und fuhr halb 7 Uhr morgens weiter. Als der Zug in Neuhoff hielt, empfing mich Aeltester Dirks aus Thorn, der tags zuvor von der Thorner-Insterburger Bahn in Pr. Eilau den andern 2 Ältesten sich angeschlossen hatte. Er führte mich zum Fuhrwerk eines in der Nähe wohnenden Bruders, welcher uns an das eine ½ Stunde entfernte Weichselufer fuhr. Das war halb 10 Uhr. Wir 3 setzten auf einem großen Kahn über, stiegen in das bereitstehende Fuhrwerk des Herrn Tjahrt und beeilten uns zur Kirche nach Kasan zu kommen, wo bereits die Gemeinde zur Andacht versammelt war, und der Gesang bereits begonnen hatte. Nach einer herzlichen Begrüßung mit meinen Reisegenossen und dem dortigen Lehrdienste, wurde sofort die Reihenfolge der Ansprachen geordnet, und in die Kirche gegangen.

Ältester Friesen hielt den ersten Vortrag über 1 Cor. 2. 1, 2: „Da ich zu euch kam“, 1 Cor. 3 V. 11: „Einen andern Grund“ und Luk. 19 V. 42. „Wenn du es wüßtest“. Darauf sprach Ältester Wieler über Lukas 19 V. 10: „Des Menschen Sohn ist gekommen.“ Zuletzt sprach ich über Phil. 3, 12: „Nicht daß ich es schon“ etwa folgendes: Es sei hier die Rede von einem zweifachen Ergreifen. Einmal, wie Paulus ergriffen sei von Jesu Christo, und dann wie er es zu ergreifen trachte, vollkommen zu werden. Wie ersteres geschehe, habe Paulus erfahren auf dem Wege gen Damaskus, und die beiden Vorredner hätten schön und klar darüber gesprochen, wie auch wir von Jesu Christo müssen ergriffen werden. Es geschähe dann, wenn wir bedächten, was zu unserm Frieden diene, und dem Heiland bußfertig die Glaubenshände entgegenstreckten, der gekommen sei zu suchen und selig zu machen, was verloren sei. Dies sei das allernotwendigste für jeden Menschen, dann aber wäre es auch unsere Pflicht, im Leben das zu ergreifen, was Gottes Wille, was recht und gut sei. Ersteres Ergriffensein müßte in uns etwas Bestimmtes, Festes und Sicheres sein, von unserm Ergreifen aber müsse man immer denken: „Nicht daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen bin.“ Auch bei den vorliegenden Zwistigkeiten müsse jede Seite so denken: „Nicht das.“ Das sei die erste Bedingung zum Gelingen des Friedenswerkes, wozu wir gerufen und gekommen seien, und jede Partei möge es mit sich nach Hause nehmen und bedenken, wie weit sie sich wolle bereit finden lassen, der andern Partei nachzugeben; nachdem sie sich zuvor alle des Wortes in ihrem Herzen versichern möchten, „daß ich von Jesu Christo ergriffen bin.“

Nach beendigtem Gottesdienst wurde verabredet, nachmittags eine Besprechung mit der Partei zu halten, die es nicht mit dem Ältesten hielt.

Inzwischen teilten mir Ältester Friesen und Wieler mit, daß sie vorige Nacht beim Ältesten H. Bartel, der sie vom Bahnhof geholt habe, logiert hätten, dort aber den sehr niederschlagenden Eindruck erhalten hätten, daß seinerseits an eine friedliche Ausgleichung mit der andern Partei wohl nicht zu denken sei. Jedenfalls sei mein gestriges Zurückbleiben als eine Fügung Gottes anzusehen, wodurch für mich übrig blieb, in der zweiten Nacht es auch noch mit dem Ältesten zu versuchen, der sich zu den Ältesten äußerst hart und schroff habe vernehmen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

*) und **) Dörfer im großen Werder bei Marienburg in Westpreußen.

Alle Schulen sind geschlossen. Im königlichen Schloß treffen fortwährend Blumenspenden für das hohe Brautpaar ein. Die Blätter bringen Begrüßungsartikel.

— Se. Majestät der Kaiser ist um 10 Uhr 35 Minuten abgereist. Kaiser Wilhelm war zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen.

— Die deutsche Kaiserin beglückwünschte heute früh den Prinzen Heinrich und dessen Gemahlin zur silbernen Hochzeit. Auf Befehl des Kaisers wurden die vom Prinzenpaar im Hotel Kaiserhof bewohnten Zimmer mit Blumen geschmückt.

— 26. (13.) Mai. Der Kaiser von Rußland hat dem Prinzen von Cumberland und dem Prinzen August Wilhelm von Preußen den Andreasorden verliehen. Kaiser Wilhelm hat dem Botschafter Swerbejew das große Kreuz des Roten Adlerordens verliehen.

— Der Kaiser von Rußland hat für die Armen Berlins 10,000 Mark gespendet, der Oberbürgermeister besuchte den Botschafter Swerbejew und übermittelte ihm den Dank der Stadt.

— Die bedauerlichen Fälle, daß hier und dort einer und der andere Reichsangehörige Deutschlands Verrat am eigenen Lande übt, mehren sich in aufsehenerregender Weise. Genügend Staub hat die Affäre Krupp vor kurzer Zeit aufgewirbelt. Ein neuer Fall wird vom 21. Mai dem „Berl. Tagebl." gemeldet: In Untertürkheim bei Stuttgart ist ein 26jähriger Arbeiter verhaftet worden unter dem Verdacht, Konstruktionsgeheimnisse des Zeppellnluftschiffbaues an England verkauft zu haben. Die Verhaftung wurde auf Veranlassung des Reichsgerichts vorgenommen. Der Arbeiter war mehrere Jahre in den Werkstätten des Luftschiffbaues in Friedrichshafen beschäftigt und arbeitete in der letzten Zeit in Stuttgart. Ob eine Anklage erhoben werden kann, hängt erst von einer Prüfung des umfangreichen Materials ab, das gegen den Beschuldigten vorliegt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um den Verrat militärischer Geheimnisse oder nur um Weitergabe solcher Einzelheiten des Luftschiffbaues handelt, die den Fachleuten ohnehin schon bekannt sind. Ob die Stellen in England, mit denen der Beschuldigte Unterhandlungen angeknüpft hat, militärischen oder privaten Charakter tragen, konnte ebenfalls noch nicht ermittelt werden.

Türkei.

— Beim Verlassen des Hafens von Smyrna ist der amerikanische Dampfer „Nevada" auf eine Mine gestoßen und untergegangen; von den 200 Passagieren des Dampfers sind 80 gerettet.

Japan.

Tokio, 24. (11.) Mai. Der Kaiser von Japan verbrachte die Nacht ruhig. Am Morgen betrug die Temperatur 38,7, Puls 87, Atmung 30. Die Krankheit verläuft normal. Um 9 Uhr abends betrug die Temperatur 38,4.

Der Balkankrieg.

Athen, 24. (11.) Mai. Ein Telegramm aus Paugaion berichtet von daselbst erfolgten Zusammenstößen zwischen Griechen und Bulgaren in den von den ersteren besetzten Gebieten. Einzelheiten fehlen. Der griechische Gesandte in Sofia erhob vor Geschow Einspruch gegen die Handlungsweise der Bulgaren in Paugaion. Geschow gab dem Gesandten die Versicherung, daß unverzüglich Maßnahmen zwecks Einstellung der Feindseligkeiten ergriffen werden.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Zu feierlicher Sitzung des Automobil-Klubs fand am 10. Mai die Verteilung der Preise an die Teilnehmer der „Sternfahrt" statt. Den ersten Preis für Automobilisten, erhielt Th. Surutschan, welcher die 1072 Werst betragende Strecke Kischinew—Moskau auf einem 4 Zylinder-Automobil der Firma „Benz" in der vorgeschriebenen Weise zurückgelegt hatte. Den zweiten Preis erhielt Drewizki (Odessa), den dritten Zorn (Kischinew), den vierten Rim (Odessa). Im ganzen wurden an Automobilisten 7 Preise verteilt.

Den ersten Preis für Motorradfahrer erhielt P. Krotow für die 1702 Werst betragende, auf einer Terrot-Maschine zurückgelegte Distanz. An Motorradfahrer gelangten noch weitere 5 Preise zur Verteilung.

Nach der Sitzung fand ein Diner im Jagdklub statt.

Kursk. Die „Russk. Sl." meldet folgende heitere Geschichte: In einer vom hiesigen Zirkus erlassenen Anzeige war der Satz enthalten: „Bürger, eilt in den Zirkus." Die Anzeige hatte die Zensur passiert und war vom Polizeimeister unterschrieben worden. Als ein Teil der Anzeigen bereits an den Plakatsäulen angebracht war, erteilte der Polizeimeister den Befehl, auf allen Affichen das Wort „Bürger" zu überkleben, was selbstverständlich auch geschah.

Odessa. Ein Geschenk dem deutschen Kaiser. Die „Рус. Вѣд." bringen unter obiger Ueberschrift in № 109 folgende Notiz: Der Alexandrower Fabrikant, Gutsbesitzer, ein verrußter Deutscher, Badowskij hat durch den „Lioner Kredit" zur Verfügung Kaiser Wilhelms aus Anlaß seiner 25jährigen Regierung eine halbe Million Franks an ihn überführen lassen. — Wir überlassen den „Рус. Вѣд." die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Mitteilung.

Chersson. Die Chanssoner Stadtverwaltung erhielt am 3. Mai aus Petersburg telegraphisch die Nachricht, daß von der Bahnkommission der Reichsduma folgender Plan für die Bahnlinie Charkow—Chersson gutgeheißen wurde: „Meresa—Konstantinograd, Nowomoskowsk—Jekaterinoslaw, Apostolowo—Snigirowka—Chersson, Snigirowka—Nikolajew." Dieser Plan war von der Chersoner Landschaft vorgestellt. Die Stadt Nikolajew hat in der Bewerbung um die Bahnlinie den Sieg davongetragen. (Odss. Ztg.)

Jekaterinoslaw. Die Sommerkurse für die Semstwolehrer werden am 26. Mai eröffnet.

— Wahlen. Als Kandidat zum Mitgliede des Rates der vereidigten Rechtsanwälte bei der Charkower Gerichtspalata wurde an Stelle des zurückgetretenen Mitgliedes der Reichsduma A. M. Alexandrow von den örtlichen Rechtsanwälten und ihren Gehilfen der Rechtsanwalt Jakob Heese gewählt. (Пр. Кр.)

— Der neue Gouverneur Kolobow wird erst Ende Mai erwartet.

Alexandrowsk. Der Tag der „weißen Blume" brachte in diesem Jahre 2860 Rbl. ein, außerdem für das von der Liga herausgegebene Blättchen 246 Rbl. 51 Kop., gegen 3900 Rbl. im Vorjahre.

— Aus ganz Rußland veranstaltete man anfangs Mai eine Automobilpreisfahrt nach Moskau, die sogenannte Sternfahrt, weil die Wege aller Mobilisten sich wie die Strahlen eines Stern in Moskau konzentrieren sollten. Nun wird dem „A. B." mitgeteilt, daß Herr Ludwig Badowskij, der den 6. Mai in Jekaterinoslaw mit seinem Auto anlangte, am 9. in Moskau angelangt ist, ohne jegliche Strafaugen, d. h. die Fahrt in vollständig tadelloser Weise ausgeführt hat. Bis Charkow hatte man gewöhnliche Feldwege, und erst von dort Chaussee. Die Fahrt führte Hr. Badowskij auf einem „Daimler" Auto aus.

Chortitza. Der Sohn des Kommerzienrates Johann Thießen in Jekaterinoslaw besucht in Chortitza die Zentralschule. Sonntag fuhr der Jüngling auf dem Rade den Berg beim Krankenhause herab und stürzte so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Auch tags darauf hatte er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. („Bürg.-Ztg.")

Sewastopol. Der hier aus Konstantinopel eingetroffene Major Gomi ist, der „Russk. Sl." zufolge, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Berdjansk. H. A. Ediger ist zum dänischen Vice-Konsul für Berdjansk bestätigt worden.

— Am Himmelfahrtstage, den 23. Mai, wird die in der Moskauer und Petersburger deutschen Gesellschaft hochgeschätzte Pädagogin Frl. B. Fleischhut im Saal des Deutschen Vereins einen Vortrag über Kindererziehung halten, dem sie die Worte Fröbels zu Grunde legen wird: „Lasset uns unsern Kindern leben."

Dieses Motto dürfte wohl jeden Vater, jede Mutter und überhaupt alle, die Kinder lieb haben, interessieren.

Der Vortrag beginnt um 5 Uhr nachmittags.

Neusatz. Grundsteinlegung. Am 6. Mai wurde der Grundstein zum Bau der Neusatzer Kirche gelegt. Eingeladen waren alle Krimer Pastoren, aber es erschienen nur die Pastoren Hanson-Byten und Frischfeld-Djelal. Um 12 Uhr begann die Feier mit dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Der Ortspastor, Herr Hörschelmann, sprach hierauf ein Lob- und Dankgebet: Lob und Dank unserm Gott, der die Sache so weit gedeihen ließ und Dank Sr. Majestät unserem Herrn und Kaiser, daß er so huldvoll uns seine Liebe und Gnade erwies und die Kirche nach seinem Namen „Nikolajewskaja" nannte. Ein gut Teil Dank gebührt auch Sr. Exzellenz dem Gouverneur Grafen Apraxin.

Nun folgte ein Chorgesang der Zentralschüler unter Leitung des Lehrers Herrn Enßlen.

Pastor Hanson sprach über Haggai 2, 9–12. Ja, möge dieses Hauses Herrlichkeit größer werden, aber möge der Herr auch Frieden geben, damit alle, auch die noch nicht beigetreten, kommen und mithelfen möchten.

Jetzt folgte das kräftige Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott."

Hierauf hielt Pastor Frischfeld in russischer Sprache eine längere Rede über 1. Korinther 3, 11: „Einen andern Grund kann zwar niemand legen" usw.

Nachdem die Zentralschüler „Коль славенъ" gesungen, verlas Pastor Hörschelmann die Urkunde, die mehr eine Chronik des Neusatzer Kirchspiels ist vom Gründungsjahr der Kolonie Neusatz 1804 bis auf den heutigen Tag.

Diese Urkunde kam in eine gläserne Büchse mit einer Bibel und einem Kalender und wurde in der üblichen Weise in den Grundstein eingemauert. Alle Kirchenräte und Glieder der Baukommission machten die drei üblichen Hammerschläge. Mit Gebet und dem Liede: „Segne und behüte" wurde die Feier geschlossen.

Auf Einladung versammelten sich die Festgäste im Schulsaale zu einem Imbiß, wobei mehrere Toaste ausgebracht wurden.

In dem fröhlichen Bewußtsein, ein schönes Fest gefeiert zu haben, ging man gegen 5 Uhr auseinander.

Möge der liebe Gott weiter helfen, wie er bisher geholfen hat! (Odess. Ztg.)

Wolsk, Gouv. Saratow. Am 26. April ereignete sich hier in Wolsk folgender traurige Fall. Eine deutsche Schülerin der 6. Klasse des hiesigen weiblichen Gymnasiums im Alter von 17½ Jahren, Tochter des Katharinenstädter Ans. Fr. R., stand am Morgen auf, legte ihre Formkleider an, ging zu ihrem Vater, welcher noch im Bette lag, bat um den Schlüssel vom Schreibtisch des Vaters, um dort angeblich ein Zeugnis vom Arzte herauszunehmen, das sie der Schulbehörde vorzustellen habe. Im Schreibtische befand sich auch ein Revolver. Der Vater, nichts Böses ahnend, gab den gewünschten Schlüssel; nach einigen Minuten hörte man einen dumpfen Knall, und ein junges Leben hatte seinen Abschluß gefunden. Die Schülerin hatte selbst Hand an sich gelegt, der Schuß war ihr durchs Herz gegangen und sie war augenblicklich tot. — Was das junge Mädchen in die Verzweiflung und in den Tod getrieben, ist noch nicht endgültig aufgeklärt, doch soll es sich um schlechte Noten in einigen Fächern gehandelt haben. Da jetzt die Examina beginnen, sei das Mädchen von Furcht ergriffen worden, es könnte am Ende wieder sitzen bleiben (es war nämlich das 2. Jahr in dieser Klasse). Sie war die einzige Tochter ihrer Eltern und noch nicht konfirmiert. Der Kummer der Eltern, Großmutter und Brüder ist unbeschreiblich. Die Bestattung der Leiche fand unter großer Beteiligung der Deutschen und auch der Russen am Sonntag, den 28. April, statt. („Odss. Ztg.")

Elisabethtal. Kaukasus. Der Ortspastor und Lehrer Glöckler machten am 26. April, gegen 6 Uhr nachmittags, einen Spaziergang in den nahe gelegenen Wald. Ahnungslos, in traulichem Gespräch begriffen, lenkten die beiden Spaziergänger ihre Schritte bereits wieder heimwärts, als ihnen plötzlich, kaum 1 Werst von der Kolonie entfernt, aus dem Gebüsch 3 bewaffnete Raubgesellen entgegentraten, welche den Lehrer Glöckler, der sofort seitwärts in den Wald springen wollte, mit einer Kugel niederstreckten. Solange 2 der Mordbuben, die mit Gewehren bewaffnet waren, den armen Glöckler seiner Wertsachen beraubten, brachte der dritte, der keine Schießwaffe bei sich führte, dem Pastor, der auch schon seine Uhr hergegeben hatte, durch Knüttelhiebe verschiedene Verletzungen bei. Der Pastor fiel zu Boden, richtete sich aber, als er merkte, daß der Raubmörder nach dem Dolche griff, wieder auf und lief, laut um Hilfe rufend, schleunigst den Abgrund des Berges hinunter. Unten verkroch er sich in einem tiefen Wassergraben hinter dichtem Strauchwerk. Ein Kolonist, der in unmittelbarer Nähe im Kartoffelgarten arbeitete, vernahm den Gewehrschuß und die Hilferufe, machte sich hurtig den Berg hinan, wurde aber anfänglich keines einzigen Menschen gewahr, bis er endlich den Lehrer Glöckler zwischen den Bäumen am Wege entdeckte. Dieser lebte wohl noch, antwortete aber auf alle Fragen des Kolonisten nicht mehr, sondern gab seinen Geist auf, nachdem er vorher noch herzinnig geseufzt hatte: „Lieber Heiland, erbarme dich meiner!" — Inzwischen wagte sich auch der Pastor aus seinem Versteck hervor und wankte, von der ausgestandenen Todesangst und den erhaltenen Wunden stark mitgenommen, der Kolonie zu. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem geschehenen Morde in der Gemeinde. Der Pastor wurde von einigen Kolonisten, die schnell herbeigeeilt waren, vollends nach Hause getragen. War das ein Auflauf, eine Erregung in der Kolonie! Schon senkte sich die Nacht mit ihren schwarzen Fittichen auf die Erde nieder. Viele strömten hinaus in den Wald zum Ort der Tat, eine gewaltige Menschenmenge umstand das Pfarrhaus, um aus dem Munde des Pastors den Hergang des Ueberfalls zu hören, denn er ist der einzige Zeuge der gräßlichen Schandtat gewesen. Noch spät in der Nacht wurde der Ermordete in die Kolonie gebracht. Ueber das Geschehene wurde sofort nach allen Richtungen hin Anzeige gemacht, und bereits am nächsten Morgen war die höhere Polizei mit einer Menge Landwächter eingetroffen, die nun die ganze Umgegend im Laufe einiger Tage durchsuchten, bis jetzt leider ohne den erwünschten Erfolg. Auch Polizeihunde wurden hergebracht. Zum Unglück war jedoch gleich in der ersten Nacht starker Regen niedergegangen, auch waren am Ort der Tat keinerlei Gegenstände nachgeblieben, weshalb die Spürhunde keine Spur aufnehmen konnten. — Die sterblichen Ueberreste des auf so schreckliche Weise dahingerafften Lehrers Glöckler wurden am Sonntag, den 28. April, nachmittags um 4 Uhr, nach vollzogener Obduktion unter Beteiligung aller Schulkinder und der ganzen Gemeinde zur Erde bestattet. Die Teilnahme an dem furchtbaren Unglück der so schwer Betroffenen war allgemein. Die Beerdigung vollzog der H. Pastor. Text der Leichenrede war Psalm 121 und Psalm 126, 5–6. Der gemischte Chor sang beim Trauerhaus: „Meine Heimat ist dort in der Höh'" und auf dem Friedhof: „Dort oben im Himmel, da haben wirs gut." Die Schulkinder sangen auf dem Wege zum Gottesacker: „So nimm denn meine Hände" und am Grabe: „Es erglänzt uns von ferne ein Land." — Welcherlei Material durch die Untersuchung des Prokureurs vom Kreisgericht und des Untersuchungsrichters für besonders wichtige Angelegenheiten zutage gefördert wurde, entzieht sich des Näheren meiner Kenntnis. Doch ist unter anderem der sichere Beweis erbracht worden, daß sich in der Umgegend Raubgesindel aufgehalten hat. In der Nacht vor der Mordtat wurden bei Grusinern Pferde gestohlen und in der Nacht darauf Vieh weggetrieben. Alle anderweitigen Vermutungen (sogar Verdächtigungen!) verdienen gar keine Beachtung, bevor man nicht nach Festnahme der Spitzbuben durch deren Aussagen eines andern belehrt wird. Möchte es doch mit Gottes Hilfe gelingen, der Täter bald habhaft zu werden und den Schleier des Geheimnisses, der über diese Mordtat gebreitet ist, zu heben!

Der „Tifl. Listok" teilt in № 103 noch folgendes mit: Am Ort der Tat erschien sofort der Tifliser Kreishauptmann Fürst Dshandieri mit Geheimpolizisten und Polizeihunden. Der unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Verbrechen verhaftete Klosterwächter Airapet wußte, daß der Pastor und der Lehrer gewohnt waren, einen Abendspaziergang zu machen. Die Spürhunde nahmen vom Orte des Verbrechens aus die Richtung nach dem Kloster, zur Wohnung des Airapet, und dann nach dem Dorfe Ssarwan (Kreis Bortschala), wo noch 2 Leute festgestellt wurden, die sich kurz vorher am Orte des Verbrechens befunden hatten. Es sind dies: der Einwohner des Dorfes Ssarwan Ali Said-Assan-Ogly, und der Einwohner des Dorfes Baidar (Kreis Bortschala) Amirchan-Bek Sultanow. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Was dem Lehrer geraubt wurde, ist unbekannt; dem Pastor wurden ein Brillantring, eine Uhr und etwa 50 Rbl. bar abgenommen. (Kauk. P.)

Saatenstand.

Gnadenfelder Bezirk. Auf manchen Äckern haust die Hessenfliege im Winterweizen gar arg, so daß schon vieles umgepflügt und neubesät werden mußte. Besonders stark haben die frühgepflügten Felder gelitten. — Bastan ist auf Stellen geblieben, an andern Orten alles verfroren. Pflaumen und Kirschen sind durch den Frost ebenfalls vernichtet.

Slawgorod, 2. Mai. Die Saatzeit begann hier den 17. April und war recht schwer, weil noch immer ein großer Teil Wiese brechen muß. Hindernisse sind keine gewesen bis jetzt, welche die Saatzeit verlängert hätten. Zwei schöne, wenn auch kleine, Regen haben wir hier schon gehabt. Der zu erst eingesäte Weizen ist schon aufgegangen. Zumeist wird Weizen gesät, Gerste wenig, Wintersaaten noch keine. Das Wetter ist schön, günstig für den Acker. A. Epp.

Roduilschuoje, Orenburg den 5. Mai. Den 11. April hat bei uns die Saatzeit begonnen und den 3. Mai, mit Ausnahme einiger, hat man beendet. Zwischenein hat frischgefallener Schnee, Regen und auch Nachtfröste die Aussaat aufgehalten. Wenn man jetzt von Dorf zu Dorf fährt, sieht man schon grüne Felder. Zwar hat das Getreide den Boden noch nicht unter, es ist dazu noch zu jung, das zuletzt Gesäte ist noch nicht hervor, aber Viehweide und Getreide steht gedeihlich. Winterfeuchtigkeit hat der liebe Gott uns reichlich gegeben hie und da in tiefen Tälern oder an den Schattenseiten der Berge liegt noch etwas Schnee. D. P.

Pulschow, Sibirien. Die Aussaat des Sommergetreides begann hier am 22. April; näher bei Omsk etwas früher, und dauerte beinahe 3 Wochen. Die ganze Zeit, außer einem halben Tag wegen des nächtlichen Regens, keine Unterbrechung. Winterweizen wird noch nicht gesät, wohl hat man Versuche gemacht, doch es gab keine oder nur sehr geringe Erfolge; dagegen gedeiht der Roggen sehr gut und ist auch heuer der Stand

desselben als ein guter zu verzeichnen. An Feuchtigkeit, infolgedessen die Aussaat eine schwere war, ist kein Mangel. Am 3. Mai hatten wir einen schönen Gewitterregen, den ersten in diesem Jahre. Die Witterung ist mehr kühl und niedrig und das zuerst gesäete Getreide ist schön aufgegangen, aber auf etlichen Felder zeigt sich auch schon Unkraut. Man verspricht sich, allen Zeichen nach, eine gute Ernte; doch nur an Gottes Segen ist alles gelegen. Wegen Eintritt des frühen Winters den 14. Oktober vergangenen Jahres, konnten manche ihr vieles Getreide vom Felde nicht alles einfahren und blieb es infolgedessen in Haufen liegen. Man hatte auch wenig Bedenken darüber, denn vor einigen Jahren, war dasselbe geschehen; jetzt nun ist dasselbe aber total von Mäusen vernichtet, fast kein Körnchen findet man und das Stroh ist zu Häckel zerschnitten. Unser Nachbar Popow besitzt 18,000 Dess., demselben blieben gut 150 Dess. Getreide auf dem Felde — es wird nun einfach verbrannt. Viele haben noch zu Hause in Haufen stehen, welches jetzt gedroschen werden soll und etliche schon dreschen; doch ist dasselbe somehr unversehrt, nur unten haben die Mäuse Schaden gemacht. Diese Masse von Mäusen im Felde und überall — an Wuchs sind sie größer wie im Süden — hat man früher nicht wahrgenommen und trägt man Bedenken, ob sich's nicht zu einer Plage gestalten kann.

F.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Ministerium

des Kaiserliches Hofes.

Kanzlei.

9. April 1913

№ 7201.

Auf Befehl des Ministers des **Kaiserlichen** Hofes, hat die Kanzlei die Ehre, den Bevollmächtigten der Mennonitengemeinden des Jekaterinoslawer Gouvernements, das Mitglied der Reichsduma H. A. Bergmann, infolge seines Gesuches vom 30. März dieses Jahres in Kenntnis zu setzen, daß die von ihm übergebene alleruntertänigste Adresse namens der Mennonitengemeinden zur Ueberreichung an den **Herrn und Kaiser** — ihrer Hohen Bestimmung übergeben worden ist und für benannte Darbringung befohlen worden, namens **Seiner Allerhöchsten Kaiserlichen Majestät** zu danken.

Kanzleichef

Generalleutenant Mossolow.

Geschäftsführer: N. Opriz.

Die Auffätze der Aeltesten.

(Zur Trauung Ungetaufter)

Als „Auffätze der Ältesten" bezeichnet P. M. Friesen in § 137 seines Buches die alte Ordnung der Mennonitengemeinden, nur getaufte Mitglieder zu trauen.

„Auffätze der Ältesten im biblischen Sinne sind Menschenlehren, die man außer und über das geschriebene Gesetz Gottes verordnet und für göttlich ausgibt, die aber doch nichts nutzen", — erklärt Büchner.

Jeder Bibelleser weiß, was es mit den „Auffätzen der Ältesten" für eine Bewandtnis hat, und die Stellen in Matth. 15, 2—3 und Marc. 7, 3. 5. 8. 9. 13, wo der Herr Christus denselben mit aller Entschiedenheit entgegentritt, sind ihm wohlbekannt.

P. M. Friesen stellt das Trauen Ungetaufter bei uns und das Essen mit ungewaschenen Händen bei den Juden, wovon in obigen Schriftstellen die Rede ist, auf eine Stufe; er läßt es auch an der geeigneten Bestimmtheit der Ausdrucksweise nicht fehlen, nur daß der biblische Grund für seine Behauptungen noch erst herbeigebracht werden muß.

In § 137 des Friesenschen Werkes heißt es:

„Wir halten es für unrecht, daß unsere mennonitischen „kirchlichen" Schwestergemeinden die Trauung Ungetaufter verweigern. Die Trauung ist nur eine „kirchliche Ordnung", kein Befehl Christi. Durch die Verweigerung der Trauung aber zwingen sie viele Personen zum heuchlerischen Empfange der Taufe, welche ein Gebot Christi ist, und dadurch entstellen und entehren sie „Gottes Gebot" (den Taufbefehl) und seinen Zweck zu Nutz und Ehren eines „Auffatzes der Ältesten" (die Trauhandlung) ꝛc.

Dieser Angriff gegen die geistlichen Vorstände der Mennonitengemeinden — denn nur als solcher kann die ganze Ausführung aufgefaßt werden —, macht einen recht schweren Eindruck auf den vorurteilsfreien Leser, zumal in einem „Geschichtswerke," aus dem kommende Geschlechter einmal eine richtige Vorstellung von unserer Zeit und ihren christlichen Auffassungen bekommen sollen.

Unsere (des Botschafter) wenn auch schwere und undankbare Aufgabe muß deshalb immer wieder darin bestehen, grundlose Beschuldigungen zurückzuweisen und ungerechte Angriffe abzuwehren, selbst auf die Gefahr hin, lieblos und unduldsam zu erscheinen, ja in unsern letzten Zielen und Absichten vollständig verkannt zu werden.

Doch gehen wir zur Sache.

P. Friesen beginnt seine Anklage mit folgendem Satze:

„Noch eine kirchliche Handlung der M. B. G., die mit der Tauffrage in enger Verbindung steht, hat viel Fragens gemacht bis heute: Die kirchliche Trauung Ungetaufter. Man sagt, das sei früher bei den Mennoniten nie geschehen. — Der „Zondagsbode der holländischen Mennoniten (Jahrgang 1899) teilt mehrere Fälle als Beispiel für viele mit, wo Ungetaufte getraut wurden um 1650, und die genannten ungetauft Getrauten gehörten einer sehr angesehenen Prediger- und Diakonenfamilie, Claass Anslon an."

Um dieser geschichtlichen Tatsache die rechte Bedeutung zu geben, müßte noch erst erwiesen werden, ob das Trauen Ungetaufter schon bei Menno und nachher in seiner Gemeinde kirchlicher Brauch und Ordnung war, oder nur eine Ausnahme von der Regel, — wie etwa wenn in dem Taufkapitel des Fr. „Geschichtswerkes" die Untertauchung als „mennonitisch" bezeichnet wird und dann mit den Dompelaars bewiesen werden soll.

Es will mir mit Mennos strengen Anschauungen durchaus nicht übereinstimmen, daß er sich hierin so freigestellt haben sollte, und kann ich das Trauen Ungetaufter erst dann als „mennonitisch" anerkennen, wenn der geschichtliche Beweis erbracht wird, daß Claass. Anslon u. a. zu Mennos Gemeinden und nicht etwa zu den Tauchergemeinden zählten.

Doch selbst, wenn es geschichtlich als „mennonitisch" anerkannt werden müßte, so ist es damit noch nicht „evangelisch"; dann aber bedeutet das Festhalten an der gegenwärtigen Ordnung unserer Gemeinden, nur Getaufte zu trauen, einen erfreulichen Rückschritt zu dem einzig biblisch Wahren und Richtigen, trotz aller gegenseitigen Behauptungen, wie etwa bei P. Friesen:

„Weiter sagt man, es sei unevangelisch. (Ungetaufte zu trauen D. E.) Die Ehe ist ein Naturrecht und ist, ordnungsmäßig vollzogen und geführt, auch naturheilig für Nichtchristen."

Hier kann ich mich einer gewissen Verwunderung über die Kühnheit der Behauptungen des geehrten Verfassers nicht erwehren. Jedenfalls vermag ich ihm nicht zu folgen.

Die Ehe soll „naturheilig auch für Nichtchristen sein."

Was heißt das, -- naturheilig?

Eine ähnliche Bezeichnung finde ich in meiner ganzen Bibel nicht, kann eine solche Behauptung auch **aus alle dem, was Christus und die** Apostel gelehrt haben, nicht herausziehen.

Der Ausdruck „naturheilig", besonders noch auf die menschliche Natur angewandt, ist geradezu unevangelich. Das Neue Testament zeigt uns immer wieder die verderbte menschliche Natur, die nur durch Christum geheiligt und zu einem neuen reinen Leben wiedergeboren werden kann. Die dieses bekräftigenden Schriftstellen anzuführen, ist sicherlich nicht notwendig. Wie kann also die Ehe der Nichtchristen und Heiden naturheilig sein, wenn der erste ursprünglich reine Naturzustand des Menschen zur Unnatur geworden ist. Kann man auch Trauben von Dornen lesen und Feigen von den Disteln??

Der Autor tut's, stellt dabei aber zwei Bedingungen: sie soll ordnungsmäßig vollzogen und geführt werden. Der ordnungsmäßige Vollzug ist, wenn's nicht eine christliche Ordnung zu sein braucht, auch dem Heiden und Nichtchristen möglich; wie stehts aber mit der ordnungsmäßigen Führung, insofern wir nur Gottes heilig Gesetz und Ordnung in diesem Falle anerkennen und als Norm und Maßstab gelten lassen?

Ist die Ehe, wie sie bei vielen Millionen Heiden aufgefaßt und geführt wird, wirklich dem Sinne, wenn auch schon nicht dem ausgesprochenen Willen Gottes entsprechend und darum auch nur beziehungsweise „heilig" zu nennen? Denken wir doch an die Stellung, die bei den Heiden dem Weibe zukommt: des Mannes Sklavin, die er sich kauft und nach Laune hätschelt oder verstößt, das Objekt seiner niedrigsten Begierden (Vielweiberei), die Witwenverbrennungen, die Kinderehen usw. — —, offenbart sich nicht in diesem allem das Unheilige solcher Ehen? Wo ist da auch nur eine Spur von einem reinen Wesen, wenn das sittliche Moment der Ehe, dieser erste und letzte Beweis ihrer Reinheit (Heiligkeit) fehlt und alles, was darauf abzielt, so ganz und gar mit Füßen getreten wird, ja überhaupt nicht aufkommen kann? Hat nicht erst Christus das Weib frei gemacht, es wiederum zur vollen Menschenwürde erhoben, die ihr gebührende Stellung als Ergänzung des Mannes neugegeben, mit anderen Worten, die Ehe geheiligt?

Nein, eine Naturheiligkeit der Ehe ohne Christum kennt Gottes Reich auf Erden nicht und kann auch von seinen Reichsgenossen nicht anerkannt werden.

Mit diesem Beweise des Autors ist somit nichts bewiesen. Doch kehren wir uns dem zweiten Satze zu:

„Die Trauung ist nur eine „kirchliche" Ordnung, kein Befehl Christi" —

und etwas später heißt es:

„Durch Verweigerung der Trauung ungetaufter Personen entstellen und entwürdigen sie" (d. h. die geistlichen Vorsteher der Mennonitengemeinden D. E.) „Gottes Gebot" (den Taufbefehl) und seinen Zweck zu Nutz und Ehren eines „Auffatzes der Ältesten" (der Trauhandlung) P. Friesen.

Nur eine kirchliche Ordnung, **kein Befehl Gottes ist die Trauhandlung, wie unser Gegner behauptet.**

(Schluß folgt.)

Eingesandt.

Unsere Landwirte sind bei Krankheiten des Geflügels und der Schweine oft in größter Verlegenheit und stehen der Seuche, die ihnen jährlich große Verluste zufügt, ganz hilflos gegenüber. Zum Wohle aller Landwirte möchte ich deshalb als wirklich gutes Mittel in diesem Falle das „Sulfutar empfehlen. Ich selbst habe mich mehrere Mal persönlich von der guten Wirkung dieses Mittels überzeugt und kann es daher mit gutem Gewissen jedem aufs beste empfehlen. Die kleine Ausgabe von 1 Rbl. 35 Kop. mit Versand macht sich hundertfach bezahlt. Zu beziehen ist es von: Иванъ Бухъ, сел. Ягенфельдъ, п. о. Акимовка, Тавр. губ.

Karl Weiß, Eugenfeld. (Taurien).

Haus- u. Landwirtschaft.

— Pflanzt Runkelrüben für die Schweine! Die Runkeln sind ein vorzügliches Futter für Schweine und werden an manchen Orten, wie alle übrigen Knollen- und Wurzelgewächse in gedämpfter Form verabreicht. Zu dem Zwecke werden sie zunächst gut gewaschen, dann gedämpft und in noch heißem Zustande zerstampft und als mäßig dicker Brei verfüttert. — Alle Knollen- und Wurzelgewächse wirken, in großer Menge verabreicht (mehr als 4 Kilogramm pro 50 Kilogramm Lebendgewicht), erschlaffend auf die Verdauungsorgane. Bei starker Kartoffel- und Runkelrübenfütterung ist neben einer entsprechende Zugabe von eiweißreichen Futtermitteln (Oelkuchen, Kleie usw.) namentlich eine Zufuhr von phosphorsaurem Kalk sehr am Platze. (Verabreichung von Futterknochenmehl.) — Die Runkeln sind besonders für Zuchtschweine ein sehr geeignetes Futter und werden vielfach noch viel zu wenig gewürdigt von den Schweinezüchtern. Es werden die Runkeln in verschiedener Weise verfüttert. Nach einer Art werden sie zerkleinert und dann mit geschnittenem Heu oder auch Getreidespreu und Gerstenschrot vermischt. Kleine Beigaben von Salz und Futterknochenerde sind empfehlenswert. Alsdann wird mit etwas Wasser angefeuchtet und nochmals alles gründlich untereinandergemengt, und die Mahlzeit für den folgenden Tag ist fertig. — Je nach dem Grade der Trächtigkeit oder Säugezustand können dann noch Beigaben gemacht werden. — Bezüglich der rohen Verfütterung der Runkeln sei bemerkt, daß das Kochen eigentlich eine unnötige Arbeit ist, da die Verdaulichkeit des Futters dadurch nicht erhöht wird, im Gegenteil, es sinkt die Verdaulichkeit des Eiweißes. Mancherorts wirft man den Schweinen die Runkeln ganz vor. Bald gewöhnen sich die Tiere, solche abzunagen und fressen solche wie Hunde die Knochen. Es gibt große Schweinezuchten, welche der festen Auffassung sind, daß ohne Runkelfütterung eine lohnende und gedeihliche Schweinezucht gar nicht möglich ist. Selbstverständlich dürfen keine gefrorenen Runkeln verfüttert werden. — Uebrigens sei noch bemerkt, daß die Schweine manchmal die Runkeln lieber gekocht als roh aufnehmen.

(„S. P. Her.")

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Man schreibt uns von geschätzter Seite.

Auch so ein Zopf — diese „geschätzte Seite." Eine ganz schlechte Redensart, die aber ganz gedankenlos immer wieder angewandt wird. Viel seltener liest man das gute und deutlichere „Ein Freund unseres Blattes schreibt uns." Ob man auch wagen würde zu schreiben: „Man schreibt uns von geliebter Seite, von medizinischer Seite" u. a. oder „Von hochgeehrter Seite wird uns mitgeteilt"? Wenn man bedenkt, daß man auf Kauderdeutsch heutzutage statt „von medizinischer Seite" sagen darf „medizinischerseits," ja, daß kürzlich in einer Zeitung zu lesen war: „wie man orientierterseits hört," so ergibt sich für den Fortgeschrittenen eigentlich die Notwendigkeit, recht modern zu sagen: „Geschätzterseits schreibt man uns." O, wenn man doch schriftleitungsseits, oder auch redaktionsseits, die geschätzte Seite endlich beiseite schaffen wollte!

Sprechsaal.

— Ein Lehrer. Bekommt ein Lehrer, der laut Pkt. 80 der Reserve zugezählt ist, also 5 Jahre im Lehrerberuf bleiben muß, einen Auslandspaß?

*) Antwort. Soviel wir erfahren konnten, ja.

— T—s. Darf ein Lehrer, welcher den Forstdienst in der Schule ableistet, heiraten, oder bedarfs dazu einer speziellen obrigkeitlichen Erlaubnis?

Antwort. Wir waren das erstemal falsch unterrichtet worden, daher lautete unsere Antwort in № 1 von diesem Jahre auf — nein, ohne spezielle Erlaubnis dürfe er nicht heiraten. — Bei nochmaliger Anfrage, und zwar in der воинск. присутствіе, sagte man uns aber, daß er, als zur Reserve zählend, ohne weiteres heiraten darf.

— Anfrage. Mein Sohn ist geboren 1893 den 17. August; wann muß er zur Losung, in diesem Jahre oder erst 1914?

Antw. In der воинск. присутств. sagte man uns — daß er im Jahre 1914 ausgehoben werde.

Buntes Allerlei.

— Die Jagd auf dem Kinotiger. Vom englischen Kriegsministerium wird gegenwärtig eine Vorrichtung erprobt, die binnen kurzem auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Dann werden die Londoner Gelegenheit haben, im Herzen ihrer Stadt einen lauernd anschleichenden und dann jäh zum Sprung ansetzenden Tiger zu schießen, werden ihre Schützenkunst an in rasendem Tempo vorbeisausenden Automobilen erproben können, ohne daß Blutvergießen entsteht und die Gefahr erwächst, auf der Stelle verhaftet und zur nächsten Polizeiwache geführt zu werden. Es handelt sich um kinematographische Ziele, um eine der sinnreichsten Neuerungen auf dem Gebiete der Kinematographie. Sie stellt die kinematographische Aufnahme in den Dienst der Schießkunst, beseitigt die Eintönigkeit, stets auf das gleiche Ziel schießen zu müssen und verschafft dem Sportsfreund mitten in der Großstadt sozusagen einen Abglanz von den Aufregungen einer wirklichen Jagd. Das Verfahren ist sehr einfach: Die Lichtbilder werden auf einen beweglichen breiten Papierstreifen projiziert. Die Schützen zielen und feuern auf die sich bewegenden oder vorbeihuschenden Gegenstände. Sobald ein Geschoß den Papierstreifen durchlöchert, setzen die Schallwellen der Explosion automatisch eine Art Telephonapparat in Tätigkeit, der mit dem Vorführungsapparat verbunden ist. Das Bild bleibt sofort auf einige Minuten stehen, hinter dem Papierstreifen leuchtet ein Licht auf, man erkennt den Sitz des Schusses und kann kontrollieren, ob und wo man getroffen hat. Die britische Heeresverwaltung beschäftigt sich mit der Absicht, diese kinematographischen Ziele für Schußausbildung der Truppen zu verwenden.

— Lehrer: Warum lebt der Eisbär nicht in den wärmeren Gegenden? — Karlchen: Weil er da auftauen würde.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 10. u. 16. Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	453	453 1/2
5% 2. „ „	853	347 1/2
5% Pfr. d. Adels-Agrarb.	327	319
4% Staatsrente	93 3/4	93 5/8
5% Anleihe 1906	99 1/2	103 1/4
5% 1. Innere Anleihe	105	104 7/8
5% 2. Innere Anleihe	105	104 7/8
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	91 1/2	90 3/4
5% Oblig d. Bauernbank	101	101
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105 3/8

Berliner Marktbericht vom 23. Mai 1913.

Die Lage unseres Marktes blieb auch in dieser Woche unverändert lustlos. Das Geschäft in Weizen lag vollständig still; der Consum kauft gegenwärtig ausländische Ware nicht, oder nur in unbedeutendem Umfange.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. 1234

Das Angebot einheimischer Ware ist ausreichend, der Export stockt.

Die Witterung war im großen und ganzen trocken, bis in einzelnen Teilen unseres Landes teils schwache teils stärkere Regenfälle niedergingen. Futterpflanzen sollen in ihrer Entwicklung leiden, doch hört man bislang keine Besorgnisse bezgl. Weizens und Roggens. Im eigenen Lande fehlt somit jede Anregung, und auch vom Auslande blieb sie bislang aus.

Die Aussichten der neuen Ernten sind nach allen Berichten in allen Ländern sehr günstig.

Amerika kabelte dieser Tage Klagen in einigen Staaten über ungenügende Feuchtigkeit. Man begegnet ihnen jedoch mit einem gewissen Mißtrauen.

Aus Rußland lauten die privaten und offiziellen Berichte (mit geringen Einschränkungen für einige zentralöstliche Provinzen) sehr gut.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Mai.

Evang.-lutherische Jesuskirche.

Lesegottesdienst. — Beginn um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Gottesdienst — Pr. L. Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

plak

Lediger junger Mann, Mennonit sucht Anstellung im Kontor als

Buchhaltergehilfe.

Angebote zu richten an: David. D. Hildebrandt, Post Chortitza, Dorf Kronsfeld.
jjk2-1

Sofort Geld 9-96 81

für eine Erfindung oder Idee.
Ausk. grat. d. Globus, Brüssel, 129, Bd. Militaire, Auslandporto!

Nehme zum kommenden Schuljahre

Schüler in Kost und Quartier. jpt4-2

Heinrich Olfert,
Rosental, Post Chortitza.

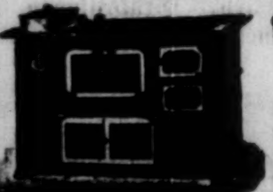
Suche Anstellung als **Buchhalter** oder in großem Geschäft als dessen Gehilfe, als Korrespondent, oder Kassierer. Habe Praxis besitze theor. Zeugnis. Zum Antritt sogleich bereit, auf dem Lande bevorzugt. Aufragen zu richten per Adresse: Buchhandlung D. P. Isaak, Alexandrowsk, jko3-2 Gouv. Jekat., Buchhalter.

Verkaufe zu jederzeit meinen gut bebauten

— Hof — jpa3-2

in Исиль-Куль, Sibirien unter günstigen Bedingungen. Die Hofstelle ist 20×10 ☐ Faden groß.
П. о. Плѣшаново, Самарск. губ., кол. Юговка, Абр. Абр. Исаакъ.

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.



Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
186

Witwe Abrah. Schröder

Utschastok Borissowka, Sibirien, wünscht ihre daselbst befindliche

Schlichtmühle

mit einer 12-kräftigen Lokomobile, 2 Mahlgänge 7/4 und Spitzerei, sowie Wohnhaus bis zum 1. September jederzeit zu verkaufen. Preis 8000 Rbl., die Hälfte bar. Das übrige nach Uebereinkunft. Näheres teilt mit Иоганнъ I. Фризенъ, уч. Борисовка, Павлодар. jpt3-2 уѣзда, Семипал. обл.

Sommerfahrplan
vom 18. April 1913 bis 18. Okt. 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Postz. № 4 I—III Kl.	Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Gem. Z. № 31.
11^{06} n.	5^{38} a.	Ab **Jekaterinoslaw** An	8^{30} m.	12— t.
1^{55} n.	7^{13} a.	An **Ssinelnikowo** Ab	7^{17} m.	9^{03} t.
2^{42} n.	7^{40} a.	Ab **Ssinelnikowo** An	6^{57} m.	8^{29} t.
—	9^{51} n.	An **Tschaplino** Ab	4^{41} m.	—
9^{46} m.	10^{20} n.	Ab **Tschaplino** An	4^{02} m.	9^{10} n.
2^{31} t	12^{58} n.	An **Pologi** Ab	1^{24} n.	4^{11} t.
4^{19} t.	1^{25} n.	Ab **Pologi** An	12^{46} n.	3^{11} t.
10^{31} n.	5^{02} m.	An **Berdjansk** Ab	8^{36} a.	8^{17} t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Pass.-zug № 7/8.	Stationen.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Postzug № 4/3.
4^{50} t.	9^{40} n.	Ab **Alexandrowsk** An	6^{05} m.	11^{40} t.
8^{07} a.	1^{14} n.	An **Pologi** Ab	2^{45} n.	8^{38} t.
8^{17} a.	3^{05} n.	Ab **Pologi** An	12^{38} n.	8^{23} t.
12^{12} n.	7^{00} m.	„ **Wolnowacha** Ab	9^{14} n.	5^{02} m.

Anm. Verkürzungen: An=Ankunft, Ab=Abfahrt, m.=morgens, t.=tags, a.=abends, n.=nachts.

jpr2-2

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

macht hiermit bekannt, daß sie **am 20. Mai** d. J. um 12 Uhr mittags im Lokal der Verwaltung (Berdjansk, Zollamtsplatz, Haus Konstantinow) durch **öffentlichen Ausruf** verkaufen will:

1) ein **Automobil** der Fabrik „Isoto Fraschini," 60 Pferdestärke, mit amerikanischem Verdeck, wenig gebraucht;

2) ein **Automobil** der Fabrik „Fiat," 24 Pferdestärke, mit amerikanischem Verdeck und abnehmbarer Carosserie.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch.

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt.
jpj10-3

-- Die besten --

ausländischen Betteinschüttzeuge,

garantiert daunendicht, stark in soliden **waschechten Farben** und zu **mäßigem Preise,** sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp26-19

Gesucht lediger, russisch-deutscher **Correspondent**

für ein größeres Mühlengeschäft. Nur gewandte Correspondenten und flotte Maschinenschreiber werden gebeten Offerten in beiden Sprachen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit (in welcher Branche gearbeitet), Referenzen, Gehaltsansprüche zu richten an nachstehende Adresse. Um Einsendung einer Photographie wird gebeten. jki4-3
Adresse: Правленію Товарищества Г. Г. Вильмсъ и К°, Гальбштадтъ, Тавр. губ.

pot10-9
Verkaufe mein
Haus mit Grundstück
in Rosental
— Lehrer **Dietrich Epp,** —
Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.

jkk20-5

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова. **Бердянскъ.** r823

Maschinen
— für Mühleneinrichtung —

fast neu werden in der gewesenen Mühle Fast in Jekaterinoslaw verkauft: Walzenstühle für Schlichtmehl, in der Größe von 26×12", 32×12", 9×40". Grießputzmaschinen einfache und doppelte, Plansichter, Tarare, Elevatoren mit Gurt und Bechern, Detachere, Teile für Transmissionen u. a.
paj10-9 Mit Anfragen wende man sich:
Jekaterinoslaw, Technisches Kontor **W. H. Brasol,** Prospekt № 139.

Bau- und Industrie Kontor
W. S. Rabiner,
Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2
— empfiehlt: —
Glas und Spiegel.
Massives Parkett des Wirkl. Staatsrates E. M. Duchowskij.
Fliesen zu Dielen u. Metlawsche verschiedenfarbige, glasierte zur Bekleidung der Außenseite und zu Fassaden, für Vestibüls, Badezimmer, Schlächtereien, Milchfarmen usw.
Linoleum u Linkrusta. — Ausländische Tapeten.
Wasserleitungs- und anderes Zubehör.
Kassen: feuersichere, gepanzerte russischer u. ausländischer Fabriken.
Kasten. pk312

GARANTIRTER VERDIENST v R. 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtse erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto.)
Т-во вязальныхъ машинъ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
СПБургъ, Невскій пр., 40-42. 2-4
too 22

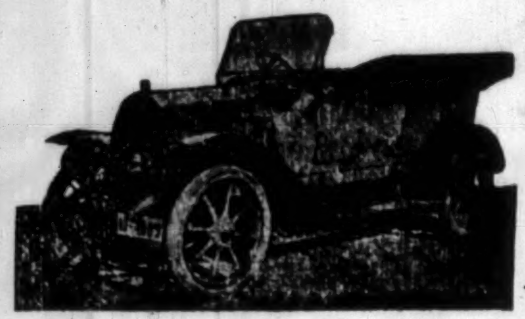
Eisengießerei und Maschinenfabrik
**** A. A. Lepp & C°., ****
Omsk — Post, Sibirien. paa10-9
Größte und bedeutendste Fabrik Sibiriens für
Nafthamotore zu landwirtschaftlichen Zwecken,
Dreschmaschinen mit doppelter Reinigung,
Pflüge mehrscharige mit Säevorrichtung und verbesserter Konstruktion des Hebens und Senkens,
Ringelwalzen, Putzmühlen.
Herstellung von Abgüssen nach Zeichnungen u. Modellen in Gußeisen, Kupfer, Messing und Bronze.
Erste Vertretung für Sibirie von Automobilen der Firma „Ford".
Verkaufsstelle der Motore Korotkowa, in Moskau.
Übernahme von Mühleneinrichtungen.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 38

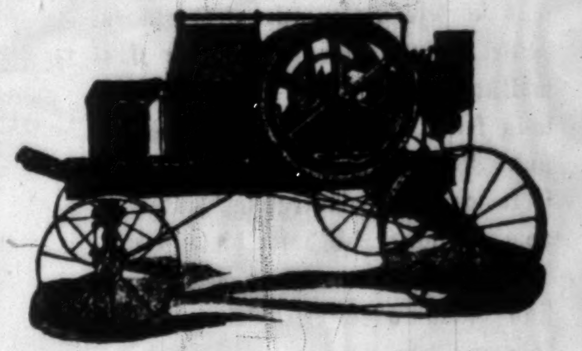
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge:
„Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft:
„Bavaria"

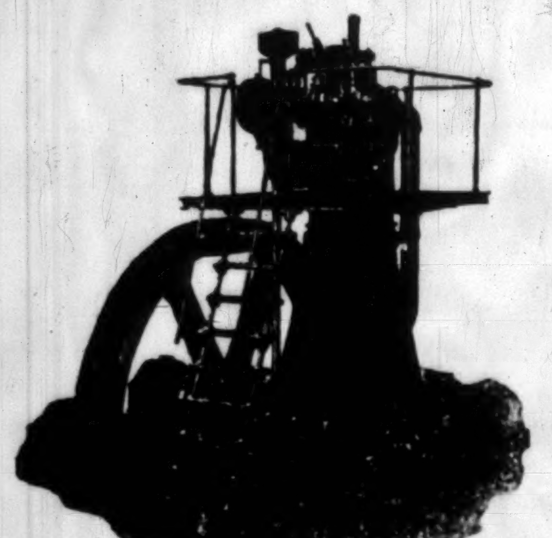


Erstklassige Automobile „Windhoff."
Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.
— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt —

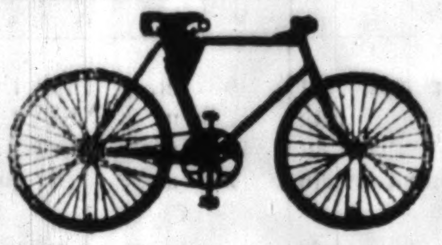
Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.,** Berdjansk, Gouv. Taurien.
Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26. pao16

Т-во О. Ф. ШМИДТЪ и Ко.

Харьковъ, Бол. Гончаровская № 24.
Телеграммы: «ОТТО».
Кіевъ, Николаевская ул. № 6. Телеграммы: «ПРОФЕ».
Vertreter der berühmten
„Otto-Deutzer"-Motore
Sauggas-, Naphta-, Petrol- und „Diesel"-Motore,
für die Gouv. Charkow, Kijew, Poltawa, Jekaterinoslaw und Woronesh



Motore für Mühlen, Dreschmaschinen, Wasserwerke, elektrische Beleuchtung usw. usw.
ijj6



Fabriksniederlage von
Velozipeden
pjl16-10
— berühmter englischer Fabriken. —
„B. S. A." Tri ruthja in Birmingham.
„Ralle" in Nottingham.
„Marim" in Koventri.
Motozikl „Wanderer" und „Nakarßulm."
Ѣ Ѣ ТРИ РУЖЬЯ
Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18.
Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise.

Dr. **Schindler—Barnai**
„Marienbader Reduktionspillen"
626-12 — gegen —
Fettsucht
und gutes Abführungsmittel.
Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

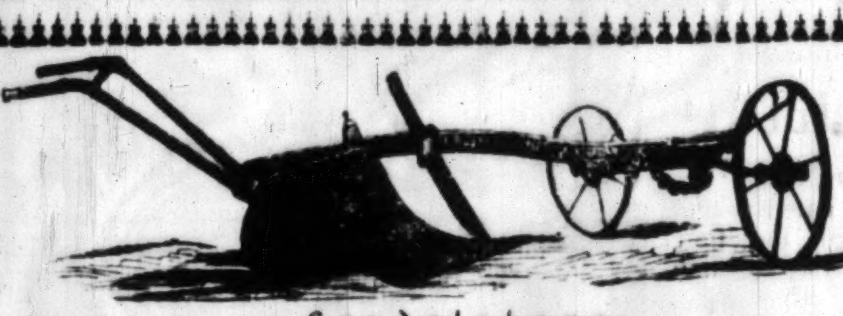
Technikum, Jekaterinoslaw
(Technische Kurse).

Abteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik** und **Bautechnik**. Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.

Die **Aufnahme von Neu Eintretenden hat begonnen.** Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.

Adresse: Екатеринославъ, Техническіе Курсы В. Х. Коробочкина.
jjk20-1

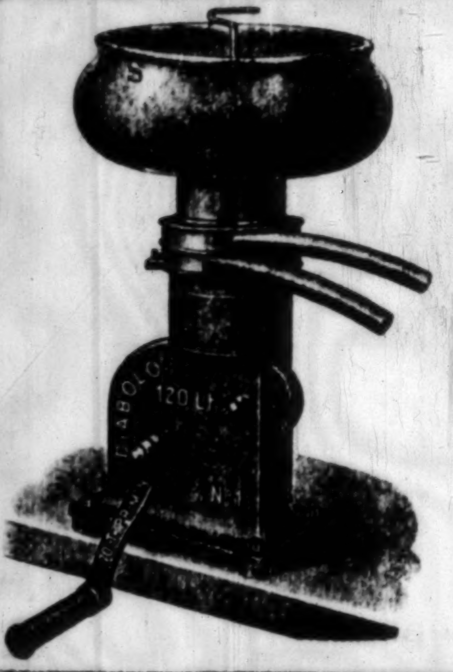
Акціонерное Общество
РУССКАГО СѢВЕРО-ЗАПАДНАГО ПАРОХОДСТВА
ВЪ ЛИБАВѢ
симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что оно производитъ срочные рейсы изъ Либавы во всѣ заморскія страны; въ Сѣверную Америку: въ Нью Іоркъ, Филадельфію, Бостонъ, въ Канаду: Квебекъ, Монтреалъ, Портландъ, Галифаксъ, въ Южную Америку: Монтвидео, Сантосъ, Ріо де Жанейро, Буэносъ-Айресъ и т. д. Въ Африку: Капштадтъ (мысъ Доброй Надежды), Іоганнесбургъ, и въ другіе города. Лица, желающіе ѣхать, могутъ обратиться въ учрежденное окружное Агентство Екатеринославъ, Садовое, № 6, гдѣ могутъ получить всѣ необходимыя справки и свѣдѣнія, какъ объ условіяхъ и о цѣнѣ, такъ и о покупкѣ билетовъ для проѣзда.
jjp10-1
Требуются солидные агенты съ залогомъ для Екатеринославской губерніи.



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
36-e — Preis-Kourant gratis. —

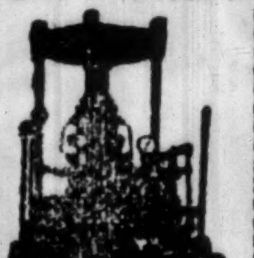
Bindegarn-Spinnerei
D. Wiens u. H. Janzen
ppp 0-7
Berdjansk (Taurien)
empfiehlt ihr Bindegarn (Spagat)
zur kommenden Saison, zu beziehen direkt von der Fabrik oder durch folgende Personen:

D. P. Lorenz, Waldheim
D. J. Wiens, Konteniusfeld
P. Dück, Landskrone
D. Dirks, Gnadenheim
W. Hamm, Rudnerweide
D. Wölk, Sofijewka
G. Klassen Erben, Samoilowka
Fröse, Kitschkas
J. K. Fröse, Barwenkowo
Schidlower Konsumverein
New-Yorker Konsumverein
Karaßauer Konsumverein
A. Friesen, Nikolajewka
Gebr. Klassen, Röhrberg
A. Rempel, Kondratjewka
A. W. Prieb, Dshankoi
W. M. Neff, Tokanai St. Kolai
Fr. Pankratz, Eugenfeld
J. von Kampen, Jenitschesk
D. Naigowsin, Groß-Tokmak
Rempel u. Sudermann, Dawlekanowo
J. Zacharias, Pawlowka.

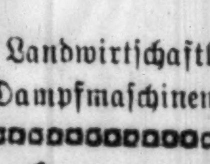


Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der
Diabolo-Separator.
Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.
Der Diabolo-Separator
kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.
Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.
Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht.**
18151-47 **Zu haben bei:**
Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву **К. Зигель, Екатеринославъ.**

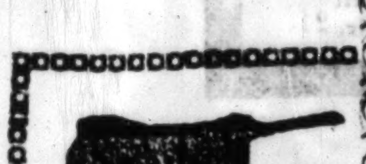
Niederlage von Eisen
pir 12
der Gesellschaft
L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen, Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren, Draht, Sorten — Eisen** Universalblech 2c.



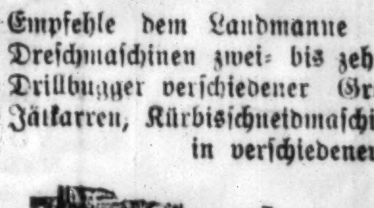
Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
89
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

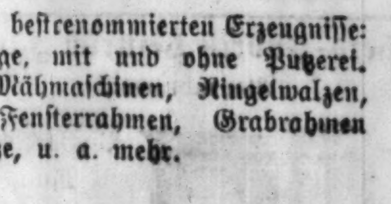


Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

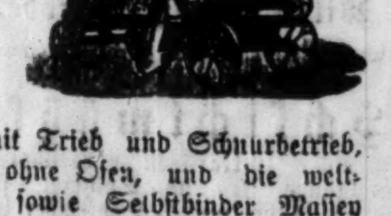


Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
19 **Preiskourante gratis.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигора и Ко. Бердянскъ.